Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 44

Artikel: Lehrer, Geizhals und Sammler verrückter Dinge
Autor: Weder, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621896

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinz Weder

Lehrer, Geizhals und Sammler verrückter Dinge

Das ist doch immer wieder ein Problem: der Geiz. Man meint dann aber den Geiz des andern, den eigenen Geiz, der einem wie ein lauernder Waran im Nacken sitzt, verdrängt man, ein Nichts, störend allenfalls, den Lebenslauf beeinträchtigend, ein ärgerliches Ding, oder eine Marotte? neinnein, eher ein Fremdkörper, den man loswerden möchte. Also. Ein Geizhals ist ein Mensch, der … Aber das führt auch nicht weiter. Versuche ich es mit einer Geschichte. Ein Lehrer, Haus- und Rebbergbesitzer, ein reizender Mensch, gescheit, ein Sammler verrückter Dinge; zum Beispiel sammelt dieser Lehrer Gelächter, meterlange Tonbänder mit verschiedenstem, verblüffendstem, auffallendstem, stupidestem, dümmstem, prachtvollstem Gelächter, ein Gelächter-Archiv besitzt dieser Kerl wie niemand sonst. Und dann sammelt er Ueberzeugungen: fadenscheiniges Zeug, echte patriotische Bekenntnisse, sentimentale Rechthabereien, weinerliche Dreinredereien, zweifelnde Einsichten, kurz, dieser Mann hat die Fähigkeiten eines Chamäleons, Verschwendungstendenz in Sachen Gefühlen, wer wollte nicht nachsichtig sein?

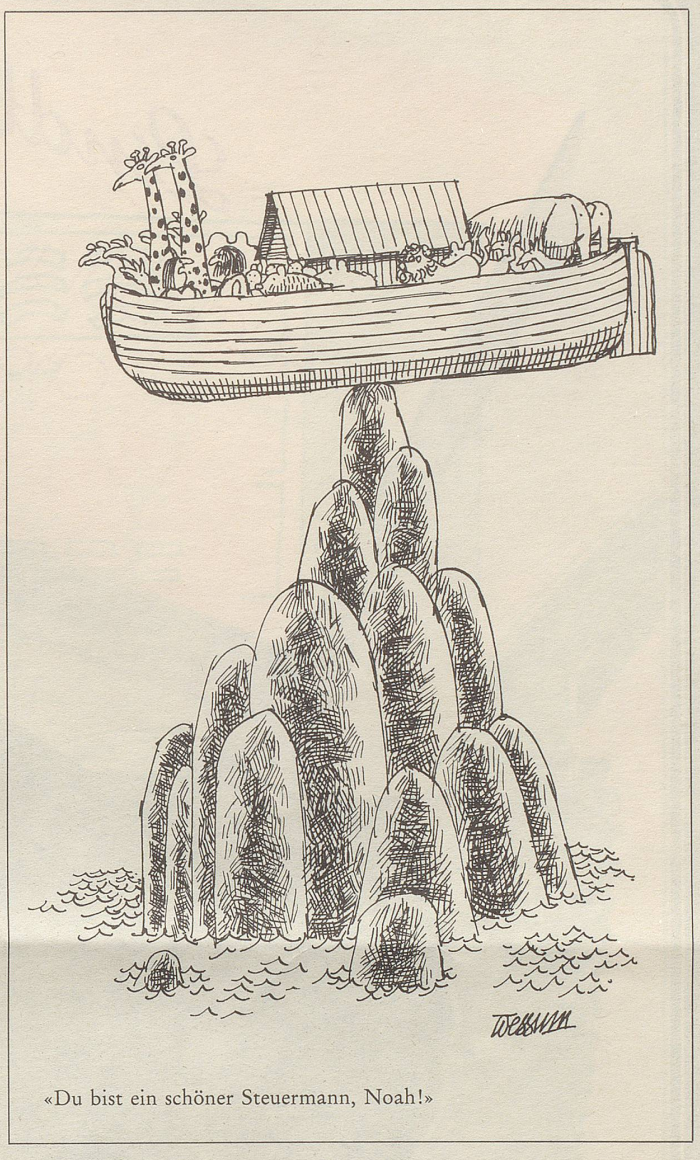
Aber – da kommt der Haken: alles ist gespielt, dieser Lehrer spielt seine Rollen vorzüglich. Er ist Geograph und erzählt von seiner Landkartensammlung; Regionalkarten, Landeskarten, Strassenkarten, Mondkarten mit den Weideplätzen für Mondkälber, und diese Mondkälber haben die merkwürdigsten Eigenschaften; sie sind zum Beispiel in der Lage, Landkälber zu imitieren, ja, sie können lügen, sie sind feige, sie denunzieren und bringen es fertig, die schönsten Schwindeleien im Einmachglas an den Mann zu bringen, keiner nimmt das Gekicher wahr, das diese Mondkälber als freundliches Gebimmel verbreiten, tagsüber, nachts oder irgendwann, wenn jeder einmal ein offenes Gehör für fremde Geräusche hat; sie täuschen mit ihrem stumpfen Blick und meinen immer eine x-beliebige Wahrheit, sie überzeugen durch ihr exotisches Einerlei.

Dann ist dieser Lehrer ein kompromissloser Historiker, er glaubt an Geschichte und meint, Geschichte, wenn richtig verstanden, müsse den Menschen beeinflussen, verändern, positiv oder negativ, aber doch eigentlich positiv; die geringsten Kritzeleien an Mauern und Ruinen deutet dieser Lehrer als Kultur und sammelt Gestein, Geröll, Scherben; Versteinerungen sind für ihn die deutlichsten Beweise der Schöpfung, er möchte eine Schöpfungsgeschichte schreiben, was ihm immer wieder misslingt, die eigentliche Schöpfungsgeschichte steht ihm im Weg, er ist ein gläubiger Mensch. Und als Lehrer lehrt er auch Mathematik, ein Fach, das von Axiomen nicht loskommt; nun hält dieser Lehrer von Axiomen nicht eben viel, so dass ihm die Mathematik als Lästigkeit den Tag schwer macht. Als ich ihn einmal bitte, mir eine Karte einer gemeinsam bewanderten Gegend zu beschaffen, weicht er aus, fügt aber gleich hinzu: «klar habe ich noch eine übrig, sie kostet hundert Franken, ein aussergewöhnliches Produkt, handkoloriert, gerahmt, vom Urheber signiert.» «Was zum Teufel soll ich denn mit diesem Urheber, mich interessiert die Karte», erwidere ich. Der Lehrer ist verblüfft und verabschiedet sich mit tausend Entschuldigungen infolge Arbeit und Ueberlastung. Adieu, bis irgendwann.

Dieser Lehrer sammelt auch andere Dinge: Schneckenhäuser, Würmer, Echsen, kleine Schlangen und Erinnerungen; seine Erinnerungen interessieren mich, aber da ist nichts zu machen, diese Erinnerungen liegen unter Glas: Sonnenuntergänge, Bergwanderungen, Museumsgänge, Gespräche, Lektüre –: lauter versammelte Fragmente, Andeutungen, Anspielungen, ein Haufen schwer auseinanderzuhaltender Details, existentielle Hinweise und Bestätigungen. Wenn ich den Lehrer bitte, mir einen Sonnenuntergang vom Bodensee zu leihen, für Stunden vielleicht, lehnt er ab; der Bodensee sei nicht weit, zwei drei Autostunden; und wenn ich insistiere, dass ich *seinen* Sonnenuntergang vom Bodensee haben möchte, sagt er: «gut, kostet aber …» «Nein», sage ich, «machen wir einen Tausch, ich leihe Ihnen einen Sonnenuntergang vom Säntis», dann erwidert er: «habe ich zehnfach.» Oder ich will ein Gewitter im Emmental haben, dann sagt er: «Gewitter im Emmental sind keine typischen Gewitter, ich besitze Gewitter vom Tessin, einmalige, heftige Naturereignisse.» Nichts zu machen, der Lehrer sitzt auf seinen Gewittern. Oder ich bitte ihn, mir einen Ameisenhaufen zu schenken, da lacht er, «können Sie haben», sagt er mitleidig, und gleich kommt die Einschränkung: «wozu denn eigentlich?»

Dieser Lehrer ist ein schlampiger alter Herr geworden, kaum mehr gesprächig, ein seltsames Wrack, seit einigen Wochen sammelt er Todesanzeigen; «ein Maröttchen», sage ich zu ihm; da wird er zornig und verschwindet in seiner Sammlung, ich sitze mit einem leeren Bierglas in seiner Bibliothek und entdecke ein Buch mit dem Titel *«Der Sammler verrückter Dinge, mit Geiz hat das nichts zu tun»*. Ueberrascht und verärgert entferne ich mich, da taucht der Lehrer wieder auf, lachend, freundlich, gutgelaunt, ein Mensch wie ein anderer, die rechte Hand zur Faust geballt; er teilt mir mit, er habe mir ein Abschiedsgeschenk gebracht, ein kleines hübsches Gewitter aus den Voralpen. Der spinnt, denke ich, und dann geht das Unwetter los, der Lehrer, als Zeus, schleudert Blitze gegen mich, der nachfolgende Donner erschüttert die Szene, und mit grosser Kraft steigt das Gewölk hinter den Fenstern herauf, es beginnt zu regnen, der Lehrer sagt: «Sie können gehen.»

Der Bodensee ist noch nie so grau gewesen wie an diesem Nachmittag.



«Du bist ein schöner Steuermann, Noah!»

De Sede AG, 5313 Klingnau